

Hieroglyphen , Ägypten ab 3.000 v.Chr.



Befehle müssen aufgeschrieben werden

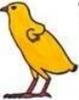
Für viele Aufgaben brauchten die Ägypter die Möglichkeit, etwas aufzuschreiben. So mussten z. B. Befehle, Aufträge und die Anordnungen des Pharaos festgehalten werden. Wie viel Korn in den Vorrathäusern lag, wie viel Vieh es gab und wie viel neues Land jeder bekam, musste aufgeschrieben werden, ebenso die Höhe und die Art der Abgaben, die geleistet werden mussten. Überall bestand die Notwendigkeit, Wichtiges zu notieren. Dies führte dazu, dass die Menschen um 3000 v. Chr. langsam eine Schrift entwickelten.

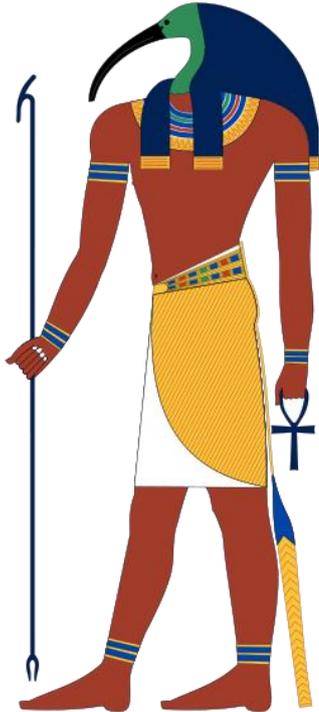
Der Beruf des ägyptischen Schreibers war sehr bedeutend, denn nur wer lesen und schreiben konnte, wurde vielleicht Beamter oder sogar ein Wesir. Das Erlernen des Schreibens unter der Aufsicht von Beamten war aber nur den Kindern des Pharaos, der Priester und der Beamten in der

Schule möglich.



Ein Schreiber (2500 v. Chr.).

 A	 B	 B	 C	 D	 E
 F	 G	 H	 H	 I	 J
 K	 L	 M	 N	 N	 O
 P	 Q	 R	 S	 T	 T
 U	 V	 W	 X	 Y	 Z



Thot

Gott des Wissens und der Kommunikation

Er wird von den Schreibern als Schutzpatron verehrt. Er gibt ihnen das Wissen und leitet zur Genauigkeit an. Deshalb spenden sie ihm ein paar Tropfen aus dem Wassernapf ihres Schreibzeugs, bevor sie zu schreiben beginnen. Das Schreibzeug selbst ist das "**Gerät des Thot**". Jeder Schreiber hofft, dass ihm sein Schreibzeug nach seinem Tod von Thot überreicht wird.

Neben seiner Aufgabe Wissen zu schützen, geht aus Thot die Rede und Sprache hervor. Er ist quasi das Gefäß, aus dem eine gute Rede und Sprache kommt. Thot erfindet die Sprache und die Schrift. Das galt nicht nur für die Ägypter, sondern auch für alle fremden Völker.

In der Schreibschule

Nehmt die Haltung des abgebildeten Schreibers ein, verwendet ein Brett als Schreibunterlage und schreibt selbst Texte in Hieroglyphen-Schrift (Schreib-Tipps: Lesezeichen mit eurem Namen, Steckbrief, Glückwünsche, Geheimbriefe, Gedichte). Benutzt schwarze und rote Tinte.



Sitzfigur eines Schreibers, um 2450 v. Chr. (Ägyptisches Museum Berlin)

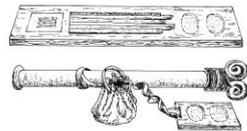
Ein Tag in der Schreibschule (Erzählung nach Quellentexten)

Der kleine Pepi sitzt mit zwölf anderen Schülern mit untergeschlagenen Beinen um den Lehrer Rahotep herum in der Schreibschule, auch »Ort der Befehlung« genannt. Die Sonne steht hoch am Himmel, es ist heiß und stickig. Rahotep hält mal wieder eine von seinen üblichen Reden: »Ich lasse dich die Schriften mehr lieben als deine Mutter. Ich führe dir ihre Schönheit vor Augen, sie ist größer als die aller anderen Berufe, und im ganzen Lande gibt es nichts, was ihnen gleiche. Kaum hat ein Schriftkudiger angefangen heranzuwachsen – er ist noch ein Kind –, so wird man ihn grüßen und als Boten senden, er wird nicht zurückkommen, um sich in den Arbeitsschurz zu stecken. Ich habe den Erzarbeiter bei seiner Arbeit beobachtet, an der Öffnung seines Schmelzofens. Seine Finger sind krokodilartig, er stinkt mehr als Fischlaich. Der Töpfer steckt in seinem Lehm, der beschmiert ihn mehr als ein Schwein, bis er seine Töpfe gebrannt hat. Seine Kleidung ist steif vor Lehm. Der Weber ist innen in der Werkstatt, er hat es schlechter als eine Frau, die gebiert, seine Knie drücken auf seinen Magen, und er bekommt keine Luft. Wenn er den Tag verbracht hat, ohne zu weben, wird er mit fünfzig Peitschenhieben geschlagen. Siehe, es gibt keinen Beruf, in dem einem nicht befohlen wird, außer dem des Beamten; da ist er es, der befiehlt. Wenn du schreiben kannst, wird dir das mehr Nutzen bringen als alle die Berufe, die ich dir dargelegt habe.«

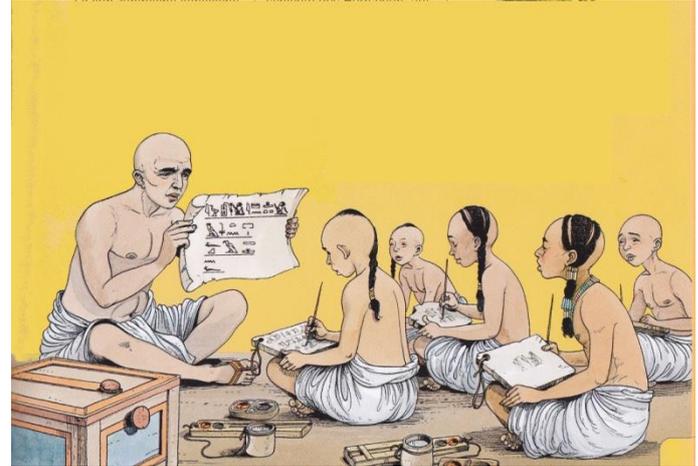
Kaum hat Rahotep seine Rede beendet, klopft es. Da steht Merib – schon wieder hat er sich verspätet! Man sieht, wie dem Lehrer die Adern vor Zorn

anschwellen und schon geht das Donnerwetter los: »Wach auf, an deinen Platz! Die Bücher liegen schon vor deinen Kameraden! Bring deine Kleider in Ordnung und zieh die Sandalen richtig an! Sei nicht faul! Laß keinen Laut aus deinem Munde hören! Schreibe mit deiner Hand und lies mit deinem Mund laut!«

Als Merib zu seinem Platz schleichen will, erwischt ihn der Rohrstock des Lehrers auf dem Rücken. »So«, sagt Rahotep, jetzt nehmt ihr eure Binsen aus der Palette und kaut sie am Ende an, damit sie geschmeidig werden. Dann mischt ihr die Farben mit etwas Wasser in der Palette und schreibt den Text aus dem Buch Kemit auf eure Scherben. Und denkt immer daran: Das Ohr des Knaben sitzt auf seinem Rücken, er hört wenn man ihn schlägt! Ein Stöhnen geht durch die Klasse ...



Schreibzeug in zwei verschiedenen Ausführungen



Papyrus



Papyrus wurde als Beschreibstoff bereits vor über 4.500 Jahren in Ägypten hergestellt. Trotz der Erfindung von Pergament um 200 v.Chr., blieb Papyrus bis 300 n.Chr. das übliche Material, um darauf zu schreiben.

So wurden Texte des Neuen Testaments häufig noch auf Papyrus geschrieben, da es im Vergleich zum Pergament preiswerter war.

In der Spätantike (um 400) begann man Bücher und Bibeln vorzugsweise aus Pergament herzustellen.

Papyrus war bis ins Frühmittelalter (1100) im Gebrauch. Es eignete sich vor allem für Briefe und Urkunden.